

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek
Information Schweiz
Band: 15 (2000)
Heft: 11

Artikel: Kinder und Jugendliche im Spannungsfeld von Computer und Internet
Autor: Hagmann, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KINDER UND JUGENDLICHE IM SPANNUNGSFELD VON COMPUTER UND INTERNET

von Jürg Hagmann

Über obiges Thema ist schon viel pädagogisch Sinnvolles und weniger Einsichtiges geschrieben worden. Um welche Altersgruppe handelt es sich überhaupt? Wann ist es eindeutig zu früh, um die Kids mit Bildschirmtexten zu beschäftigen? Beginnt die Medienkompetenz bereits im Teletubby-Alter, oder hängt alles vom sozialen Umfeld ab? Wann werden die Weichen zum erfolgreichen I+D-Spezialisten gestellt?

Als berufstätiger Informationsvermittler und Familienvater möchte ich hier keine schlüssigen Antworten geben, sondern höchstens Spekulationen über Pro und Contra von Internet und PC in privaten Kinderzimmern und öffentlichen Schulen machen.

Computer und Internet sind schon heute in Schulen und Familien nicht mehr wegzudenken¹. Wie verbreitet und sinnvoll ihr Einsatz dort ist, dürfte hingegen wesentlich schwieriger zu beantworten sein. Von kulturkonservativer Seite kommen zum Teil sehr ernst zu nehmende Einwände. Es wird z.B. vor den Verlusten gewarnt, die Kinder erleiden, die schon in frühem Alter Lesen und Schreiben nicht mehr durch Bücher, sondern nur noch durch den Computer erlernen: «Solche Kinder (...) könnten gänzlich um die Erfahrung von Dauer gebracht werden; ihre Aufmerksamkeitsspannen könnten sich dramatisch verringern, ihr Gefühl für organische Prozesse könnte zerstört werden. Der Mangel an sprachlicher Ausdrucksfähigkeit, Spracherosionen und blosses Vagabundieren im Netz könnten dazu führen, dass junge Leser nicht mehr befähigt werden, ihre eigene Subjektivität sprachlich genau zu benennen, zu erkunden und zu einem Zusammenhang zu gestalten.»²

Nicht nur aus der geisteswissenschaftlichen Ecke kommen Bedenken, sondern

auch von erfahrenen Computerspezialisten und Internet-Freaks der ersten Stunde wie etwa Clifford Stoll (49), der inzwischen zum überzeugten Gegner eines Online-Unterrichts geworden ist. «Mit Menschen zu interagieren bedeutet, Gefühle zu vermitteln, Neugierde oder Begeisterung zu provozieren, zu inspizieren. Dazu muss man seine Fantasie bemühen, sich anderen zuwenden und Leidenschaft sprühen lassen. Keine Multimedia-Anwendung wird Schüler dazu verleiten können, mehr über Shakespeare erfahren zu wollen.»³

Sogar Piagets Tradition eines pädagogischen Konstruktivismus, die besagt, dass Kinder am besten lernen, wenn sie spielerisch Aufgaben lösen, wird grundsätzlich in Frage gestellt: «Ich bestreite, dass Lernen überhaupt Spass machen kann. Damit belügen wir unsere Kinder. (...) Es bedarf der Arbeit, der Disziplin. Bücher müssen gelesen und die Hausaufgaben gemacht werden. Und all das – Inspiration, Hingabe, Verantwortung – sind Sachen, die man nicht von einer CD-ROM ziehen kann. Keine Multimedia-Anwendung (...) kann das vermitteln. Das können nur Menschen, die von Angesicht zu Angesicht mit den Kindern interagieren, die eine Beziehung zu ihnen aufbauen.»⁴ Diese z.T. etwas überspitzte Position hat jedoch viel Wahrheitsgehalt. Eine kürzlich in den USA veröffentlichte Studie⁵ über die Auswirkungen der Informationstechnologien auf Kinder im Elementarschulalter kommt zu ähnlichen Schlüssen: «Aus psychiatrischer Sicht findet eine deutliche Zurückbildung von Frustrationstoleranz statt. In der <instant Dot.Com-Kultur> können viele me-

diale Bedürfnisse schon in frühem Alter rasch durch wenige Klicks befriedigt werden. Dies konditioniert viele Kinder zunehmend zu zerstreuter Ungeduld mit geringer Frustrationstoleranz in andern Wirklichkeitsbereichen. – *The emerging mantra of this technological era is <wait no more>!*»⁶ Geduld als Tugend geht bachab. Es wird schnell gefordert und bei Nichtbefriedigung ausgeflippt – mit Tendenz zu Aggressionen.

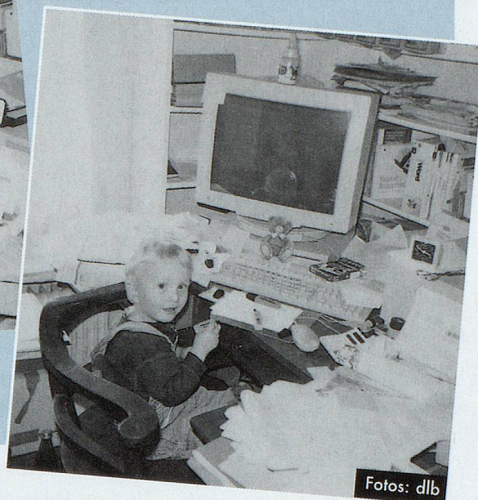
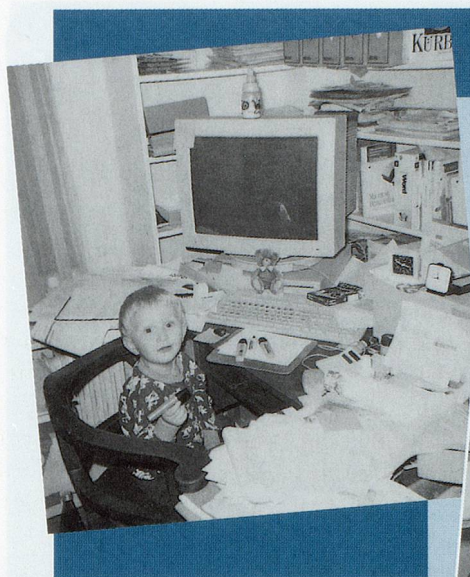
Obigem Befund werden sicher viele geplagte Lehrer/innen und Eltern zustimmen.

Das heisst jedoch nicht, dass wir nun sämtliche Errungenschaften der Informationstechnik über Bord werfen sollten. Kinder sind durchaus fähig, digital zu lernen. Quasi als Gegenposition zu Stoll vertritt der Mathematiker und Psychologe Seymour Papert, Professor für Learning Research am MIT, die Auffassung, dass Lernen immer schon durch



Ein Angebot der Bildungsdirektion Zürich auf

Schulnetz
Schweiz



Technik geprägt wurde, das Problem sei nur, dass die Technik, die heute das Schulwesen prägt, eine Technik aus längst vergangenen Zeiten sei.⁷ Deshalb plädiert er für ein Konzept des Selbstlernens (sprich einfaches Programmieren) in digitalen Lernwelten als Rettung vor der computerisierten Unmündigkeit. Der Mensch muss sich sozusagen als analoges Hindernis selbst überwinden! Der Gedanke, dass nur (digital) verstanden werden kann, was man selbst wiederherstellen kann, scheint einleuchtend.⁸

Ebenso klar sind die Errungenschaften der Wissensvermittlung und Lernhilfe durch PC und Internet für schulische Zwecke.

Als positives Beispiel für die Schweiz seien hier die Zürcher Initiativen *schul-informatik.ch*⁹ und *schulnetz.ch* erwähnt. Obwohl im Schweizer Schulalltag Computer immer noch rar sind, gibt es bildungspolitische Offensiven¹⁰, die vielversprechend sind. An der letzten Fachmesse *Worlddidac 2000* (28.-30.3.) an der Messe Zürich konnte man das Klassenzimmer der Zukunft sehen.

Aus der Sicht von Entwicklungsländern gibt es jedoch viel rudimentärere (elementärere) Bedürfnisse wie die Reduktion des Analphabetismus. So hat etwa eine Initiative im Rahmen des von der UNO geförderten Projekts *netaid.org* zum Ziel, Jugendlichen ohne Zugang zu

Schulen via Nachbarschaftshilfen und Internet zu Lesen und Schreiben – und damit besseren Zukunftschancen – zu verhelfen.¹¹ Im Bereich solcher Programme können Internet und PC zu Schlüsseltechnologien der Armutsbekämpfung werden.

Urteilen Sie selbst:

Einerseits gibt es, vor allem aus entwicklungspsychologischer Sicht, gravierende Bedenken gegenüber einem zu frühen Gebrauch von Computern im Kindesalter. Dies dürfte primär eine Frage des Masses bzw. einer angemessenen Begleitung und Einführung in das neue Medium durch Erwachsene sein.

Andererseits sind die bildungspolitischen Vorteile unübersehbar, und die Entwicklung dürfte kaum aufzuhalten sein.

Die Devise muss gemäss *Schulinformatik.ch* lauten: «Betreuung statt Filter: Das Internet ist ein Abbild unserer Gesellschaft. Unseriöse Angebote auf dem Netz sind kein Grund, das Kind mit dem Bade auszuschütten und den freien Informationszugang ganz zu unterbinden. Es ist vielmehr Aufgabe der Schule, einen sinnvollen und verantwortungsvollen Umgang mit diesem Medium zu vermitteln. Die Schülerinnen und Schüler brauchen Unterstützung, Ermunterung und eine klare Haltung gegenüber Schund auf dem Internet. Die Betreuung durch die Lehrkraft ist deshalb besonders wichtig und lässt sich nicht durch Schutzprogramme und Informationsfilter ersetzen.»¹²

¹ Kinder sitzen am Computer, G. Jörns: Sternumfrage veröffentlicht neue Zahlen (3.11.99) <http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/5447/1.html>

² Ortheil, H.J., Wanderungen im Wortmassiv. Lesen und Schreiben im elektronischen Zeitalter, in: NZZ 24./25.1.98, S.66

³ Ein faustischer Pakt. Spiegel-Gespräch mit Clifford Stoll, Spiegel 42/1999, 18.10.99, S.302 ff. (Spiegel-Titel: Kinder im Netz)

⁴ Ebenda

⁵ Fool's Gold: A critical look at children and computers (download at: http://www.allianceforchildhood.net/projects/computers/computers_reports.htm); vgl. dazu New York Times v. 26.9.2000: Teachers question critical study of classroom computers (by R.S. Weiner)

⁶ M.B. Benoit, The Dot.com kids and the demise of frustration tolerance, (vgl. http://www.allianceforchildhood.net/projects/computers/computers_articles_dot_com_kids.htm)

⁷ Die Kröte in der Familie. Seymour Papert über Computer in der Erziehung, NZZ v. 8.10.99, S.77

⁸ Als Spiel wird empfohlen: www.mindstorms.com, von M. Resnick, einem Schüler von Papert. Ähnlich auch eine Anwendung von G. van Rossum: www.python.org/doc/essays/cp4e.html

⁹ *Schulinformatik.ch* bietet u.a. eine Orientierungshilfe für Lehrkräfte und Schulbehörden zum Thema «Internet in der Volksschule». Hier findet sich auch das Angebot von *Thinkquest.ch*, das einen internationalen Internet-Wettbewerb für Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren aus schreibt, mit dem Ziel, im Team Webangebote zu Themen aus Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft zu produzieren. Downloads daselbst:

Pädagogische Publikationen:

- Erhebung zum Stand der Informatik an den Mittelschulen des Kantons Zürich
- Umgang mit problematischen Inhalten im Internet – Broschüre «Internet in der Volksschule»
- Broschüre «Informatik für die Primarschule»
 - Stand der Informatikintegration auf der Primarstufe
 - Integration von Informatikhilfsmitteln an der Primarschule
 - Die Informatiksituation an der Primarschule im Kanton Zürich

Technische Publikationen:

- Non-Stop Trainer und Mac OS 9 mit mehreren Benutzern
- Tipps für die Hardwarebeschaffung
- Entscheidungshilfe für die Plattformwahl
- Musterpflichtenheft für Informatikkustoden
- Empfehlung für die Audioausrüstung
- Hardwareumfrage 1999
- Hardwareumfrage 1997

¹⁰ Tages-Anzeiger v. 3.4.2000, S.59 und 69

¹¹ Das «Two-for-one»-Programm bildet High-School-Jugendliche aus, die mit Kindern arbeiten, damit sie wieder zur Schule gehen können. Durch das Sponsoring eines «learning-kits» oder indem man «Online volunteer» wird, können *netaid.org*-Besucher für gefährdete Kinder neue Möglichkeiten eröffnen.

¹² Vgl. www.schulinformatik.ch: Internet in der Volksschule. Bedeutung für die Schule.

**NEUE E-MAIL-ADRESSE
ARBIDO-CHEFREDAKTION:**

dlb@dreamteam.ch